



Antwort des Staatsrats auf einen parlamentarischen Vorstoss

Anfrage Ballmer Mirjam

2019-CE-227

Auswirkungen des Diesellecks bei den TPF auf Flora und Fauna

I. Anfrage

In der Nacht vom 12. auf den 13. November 2019 flossen gemäss Mitteilung der Kantonspolizei 45 000 Liter Diesel durch die Kanalisation in das Retentionsbecken auf dem Gelände der TPF. Eine unbekannte Menge gelangte anschliessend in die Bäche Tiguellet und La Sonnaz, in deren Gebiet auch ein Amphibienlaichgebiet von kantonaler Bedeutung liegt. Die Auswirkungen auf Fauna und Flora standen zum Zeitpunkt der Kommunikation noch nicht fest. Ich bitte deshalb den Staatsrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Welche Auswirkungen hat der Dieselausfluss auf Fauna und Flora?
2. Welche Sofortmassnahmen zum Schutz der betroffenen Fauna und Flora wurden oder werden noch ergriffen?
3. Welche Ursachen haben zum Dieselleck geführt? Wurde fahrlässig gehandelt? Wurde eine Untersuchung, bzw. ein Verfahren eingeleitet und welche Konsequenzen werden ergriffen?
4. Welche Massnahmen ergreifen die TPF, um zu garantieren, dass kein weiterer Diesel in die Umwelt austritt?
5. Das Gesetz über den Natur- und Landschaftsschutz (NatG) verlangt vom Staat, Massnahmen zum Schutz von kantonalen Biotopen vor äusseren Einwirkungen zu ergreifen. Gemäss Artikel 52 NatG wird vom Kanton zudem die Wiederherstellung des rechtmässigen Zustands verlangt, wenn geschützte Biotope durch einen gesetzwidrigen Eingriff trotzdem beeinträchtigt werden. Welche Massnahmen ergreift der Kanton in diesem Fall für die Wiederherstellung des ursprünglichen Zustands?
6. In den Medien wird regelmässig über solche und ähnliche Fälle berichtet. Wie viele solche und ähnliche Gewässerverunreinigungen treten im Kanton Freiburg pro Jahr auf und wie kann dies verbessert werden?

18. November 2019

II. Antwort des Staatsrats

Rückblick

In der Nacht vom 12. auf den 13. November 2019 lief eine grosse Kohlenwasserstoffmenge auf dem Gelände der TPF in Givisiez aus: Mehr als 45 000 Liter Diesel flossen durch die Kanalisation in das Retentionsbecken auf dem Gelände des Unternehmens. Eine unbekannte Menge gelangte anschliessend in die Bäche Le Tigulet und La Sonnaz. Die kommunalen Trinkwassernetze von Belfaux, La Sonnaz und Pensier waren nicht betroffen. Die Einsatzkräfte trafen unverzüglich Massnahmen zur Eindämmung der Verschmutzung. Für die Anwohner bestand keine Gefahr. Die Folgen für Fauna und Flora werden noch abgeklärt. Die Staatsanwaltschaft hat ein Strafverfahren eingeleitet.

Die Einsatz- und Alarmzentrale der Kantonspolizei (POL) wurde am 13. November, kurz nach 3.00 Uhr, über den Dieselaustritt informiert. Die Feuerwehr des Stützpunkts (StP) Freiburg, das Amt für Umwelt (AfU) und das Amt für Wald und Natur (WNA) waren rasch vor Ort und trafen unverzüglich Massnahmen, um die Verschmutzung einzudämmen und um zu verhindern, dass der ausgelaufene Diesel in die Trinkwassernetze oder den Schiftenensee gelangt. Konkret haben die Einsatzkräfte:

- > den Auslauf des Retentionsbeckens geschlossen;
- > schwimmende Ölsperren auf dem Tigulet und der Sonnaz installiert;
- > die Kohlenwasserstoffe aus dem Retentionsbecken und den betroffenen Fliessgewässern abgepumpt;
- > das verschmutzte Wasser behandelt.

Das kantonale Führungsorgan (KFO) trat am 18. November 2019 zusammen, um die Folgen dieses bedeutenden Kraftstoffaustritts, der als schwerwiegend eingestuft wurde, zu verwalten. Es wurde ein Kommando- und Einsatzposten unter der Führung der Kantonalen Gebäudeversicherung (KGV) eingerichtet, um die Operationen der Feuerwehr, des Zivildienstes (ZS), der Experten des AfU und des WNA sowie der POL in enger Zusammenarbeit mit den TPF und Anrainergemeinden zu koordinieren. Weiter haben die Kantone Bern, Thurgau, Aargau und Zürich für die Behandlung des Wassers eine logistische Unterstützung zur Verfügung gestellt. Die Feuerwehr der Armeelogsistikcenter Grolley wurde ebenfalls angefordert.

Am 3. Dezember 2019 hat eine Task-Force unter der Leitung der TPF, die aus einem Ingenieurbüro, einem Tiefbauunternehmen und mehreren spezialisierten Unternehmen besteht, die Verwaltung der weiteren Sanierungsarbeiten übernommen. Eine kleine Struktur des KOF stellt das operative Monitoring sicher, während das AfU die verschiedenen Reinigungsaktionen validiert. Die Feuerwehr, der ZS und die POL sind inzwischen nicht mehr involviert.

Das AfU ist derzeit daran, die langfristigen Folgen für das Bett und die Ufer des Retentionsbeckens sowie für die verschmutzten Fliessgewässer zu analysieren. Deren Instandsetzung wird mehrere Monate dauern.

Beantwortung der einzelnen Fragen

1. Welche Auswirkungen hat der Dieselausfluss auf Fauna und Flora?

Die Vegetation im Retentionsbecken musste abgeschnitten und entsorgt werden. Die Ufer des Tiguellet sind relativ stark verbaut, sodass nur wenig Vegetation mit dem verschmutzten Wasser in Berührung kam. In der Sonnaz müssen an gewissen Stellen Schilf und andere Pflanzen entfernt werden. Glücklicherweise befinden sich die Pflanzen momentan in Vegetationsruhe; so sind grössere Schäden an der lebenden Vegetation ausgeblieben. Wasserpflanzen sind in den betroffenen Abschnitten der Fliessgewässer nur sehr vereinzelt präsent. Eine Analyse der Algen ist nicht geplant, weil Kieselalgen sehr langsam auf Verschmutzungen reagieren.

Ein einziger Fisch wurde tot aufgefunden, mehrere Hundert wurden ins saubere Wasser gebracht. Bei Begehungen am 19. November im Tiguellet und am 28. November in der Sonnaz wurden Fische in lebendigem und aktiven Zustand beobachtet. Fische ertragen Verschmutzungen von Diesel relativ gut und ihre Mortalität bei erhöhten Konzentrationen ist gering. Die Wirbellosen (Insekten, Würmer und Flohkrebse) hingegen reagieren empfindlicher. Im Tiguellet sind fast alle Invertebraten eingegangen. In der Sonnaz ist der Schaden weniger stark. Es wurden auch sensiblere Arten (Eintags- und Köcherfliegenlarven) lebend vorgefunden. Aufgrund der grossen Mortalität der Wirbellosen im Tiguellet ist eine temporäre Abwanderung der Fische zu erwarten, da sie keine Nahrung mehr finden.

2. Welche Sofortmassnahmen zum Schutz der betroffenen Fauna und Flora wurden oder werden noch ergriffen?

Zum Zeitpunkt des Ereignisses haben die Sofortmassnahmen ermöglicht, die Verschmutzung einzudämmen und die Verbreitung zu verhindern (s. «Rückblick»). Es wurden unverzüglich Entgiftungsmassnahmen eingeleitet: Behandlungsinstallationen (Teiler) wurden eingeleitet und ermöglichten die Entfernung von zirka 25 000 Litern Diesel. Ein Teiler ist noch in Betrieb. In Givisiez wurde der Auslauf des Retentionsbeckens geschlossen, der Treibstoff aufgesaugt, und es wurden Pumpen an den Hauptzugängen installiert. In Belfaux wurden Schwimmdämme eingerichtet.

Das umfangreiche Dispositiv erlaubte es, die Verschmutzung einzudämmen und die Ausbreitung auf die Trinkwasserversorgung sowie auf den Schifensee zu verhindern.

Das anfallende Sauberwasser aus der Kanalisation oberhalb der Verschmutzung wurde umgeleitet und direkt in den Tiguellet geführt. Im Retentionsbecken wurde das Wasser und das restliche Diesels abgepumpt und auf dem Platz behandelt. Das Becken kann allerdings nicht vollständig trockengelegt werden, da es unterirdisch mit Grundwasser gespeist wird. Die Vegetation wurde entfernt und entsorgt. Mittlerweile wurde eine fixe Wasserbehandlungsinstallation erstellt, die es erlaubt, das Wasser nach der Behandlung direkt in den Tiguellet zu leiten. Die verschmutzten Sedimente werden abgetragen und entsorgt. Ein im Umweltschutzbereich tätiges Ingenieurbüro begleitet und koordiniert die Arbeiten im Retentionsbecken.

Im Tiguellet hat sich der Diesel vor allem in den Ufern festgesetzt. Als Sofortmassnahme wurden beim Zusammenfluss mit der Sonnaz ein Damm (um die Fliessgeschwindigkeit zu verkleinern) und mehrere Ölsperren erstellt. Des Weiteren wurde während zwei Wochen das Wasser des Tiguellet abgepumpt und in einem mobilen Ölabscheider behandelt. Mit dieser Methode kann Diesel aus dem

Wasser entfernt werden. Als Sofortmassnahme werden seit dem Auftreten der Verschmutzung regelmässig an verschiedenen Standorten die Blätter aus dem Bach geholt. An diesen klebt sich der Diesel fest und trägt die Verschmutzung weiter. Am Wochenende vom 23. und 24. November wurde in einer umfangreichen Räumungsaktion ca. 70 m³ organisches Material (vor allem Blätter) aus dem Bachbett des Tiguellet geholt und entsorgt.

Für den weiteren Verlauf wird in Zusammenarbeit mit dem WNA und einem externen in Gewässer- und Umweltfragen spezialisiertes Büro ein Konzept für die Reinigung des Tiguellet erstellt. Für jeden Abschnitt des Tiguellet werden spezifische Massnahmen bestimmt. Diese beinhalten die Mobilisierung der Sedimente, das Abspritzen des Bachbetts mit dem Hochdruckreiniger und an bestimmten Orten das Absaugen der kontaminierten Sedimente. Diese Massnahmen können aber erst beginnen, wenn das Retentionsbecken/Biotop oberhalb kein Diesel mehr abgibt. Mit Ölsperren auf dem Tiguellet vor dem Zusammenfluss mit der Sonnaz sowie auf der Sonnaz vor dem Zusammenfluss mit dem Schiffensee wird verhindert, dass die Verschmutzung weitergetragen wird. Diese Massnahmen werden wahrscheinlich noch einige Monate im Einsatz bleiben.

Daneben wurde eine Überwachung eingerichtet: Im gesamten verschmutzten Bereich werden ein- bis dreimal die Woche an bis zu 15 Stellen Wasserproben entnommen und analysiert (6–8 Stellen im Retentionsbecken, 4 Stellen im Tiguellet und 3 Stellen in der Sonnaz). Des Weiteren wird die Dieselskonzentration in den Sedimenten gemessen.

3. *Welche Ursachen haben zum Dieselleck geführt? Wurde fahrlässig gehandelt? Wurde eine Untersuchung, bzw. ein Verfahren eingeleitet und welche Konsequenzen werden ergriffen?*

Die Staatsanwaltschaft hat ein Strafverfahren eingeleitet. Die Untersuchung ist im Gang und soll die Unfallursachen ermitteln.

4. *Welche Massnahmen ergreifen die TPF, um zu garantieren, dass kein weiterer Diesel in die Umwelt austritt?*

Die TPF legen grossen Wert auf die Sicherheit von Personen und den Schutz der Umwelt. Sie stehen in Kontakt mit mehreren namhaften Unternehmen, die in der Risikoanalyse und der Identifizierung von Anpassungsmassnahmen zur Verminderung des Restrisikos spezialisiert sind. Weiter werden derzeit Massnahmen zur Qualitätssicherung bei den während des Baus erbrachten Dienstleistungen unter enger Aufsicht der Geschäftsleitung durchgeführt. Ganz allgemein werden im Rahmen von Bauprojekten von allen Auftragnehmern Risikoanalysen verlangt, um bereits in der Planungsphase die geeigneten Massnahmen festlegen zu können.

5. *Das Gesetz über den Natur- und Landschaftsschutz (NatG) verlangt vom Staat, Massnahmen zum Schutz von kantonalen Biotopen vor äusseren Einwirkungen zu ergreifen. Gemäss Artikel 52 NatG wird vom Kanton zudem die Wiederherstellung des rechtmässigen Zustands verlangt, wenn geschützte Biotope durch einen gesetzwidrigen Eingriff trotzdem beeinträchtigt werden. Welche Massnahmen ergreift der Kanton in diesem Fall für die Wiederherstellung des ursprünglichen Zustands?*

Das Biotop wird nach dem Beenden der Sanierungsmassnahmen wieder in Stand gesetzt. Dies wird frühestens nächsten Frühling möglich sein.

6. *In den Medien wird regelmässig über solche und ähnliche Fälle berichtet. Wie viele solche und ähnliche Gewässerverunreinigungen treten im Kanton Freiburg pro Jahr auf und wie kann dies verbessert werden?*

Statistik der vom Amt für Umwelt (AfU) behandelten Verschmutzungen:

Art der Verschmutzung	2018 Anz. Verschmutzungen	2018 Anz. Interventionen des AfU	2017 Anz. Verschmutzungen	2017 Anz. Interventionen des AfU	2016 Anz. Verschmutzungen	2016 Anz. Interventionen des AfU
Kohlenwasserstoffe	19	8	20	12	34	22
Chemische Stoffe	24	14	23	9	20	8
Landwirtschaft	16	10	5	5	19	13
Brand	6	5	5	5	6	5
Explosion	0	0	0	0	0	0
Andere	20	14	11	9	7	6
Total	85	51	64	40	86	54

Das Ausmass der in der obigen Tabelle genannten Ereignisse war jedoch viel weniger gross als der Dieselauslauf im Tiguellet in Givisiez. In etwa 80 % der Fälle laufen zwischen 10 und 50 Liter Kraftstoff infolge eines Verkehrsunfalls aus; der zweithäufigste Fall sind Verschmutzungen, bei denen bis zu 500 Liter Mineralölprodukte auslaufen und durch ein Problem bei der Befüllung von Heiztanks verursacht werden.

Hinzu kommen jedes Jahr noch zirka 10 Verschmutzungen, bei denen nur der Wildhüter-Fischereiaufseher interveniert. Die Verschmutzungen variieren von Jahr zu Jahr, bleiben längerfristig jedoch relativ konstant.

Die Gemeinden werden in der Regel bei gravierenden Fällen über Verschmutzungen informiert und aufgeklärt. Weiter werden die Abwasserinstallationen laufend verbessert und modernisiert.

Das AfU legt die Bedingungen für den Bau und Betrieb verschiedener Arten von potenziell umweltschädlichen Anlagen im Rahmen des Baugenehmigungsverfahrens fest, führt aber auch Überwachungsaufgaben nach dem Bau durch, wie z. B. Kontrollen im Rahmen der Überwachung von Hochrisikoanlagen (Anlagen, die der Störfallverordnung unterstehen) oder Kontrollen von industriellen Abwasserbehandlungsanlagen. Darüber hinaus hat das AfU mehrere Sensibilisierungskampagnen und Richtlinien veröffentlicht, um die Gefahr von Verschmutzungen zu verringern: Vollzugshilfe für Detailerschliessungsplan, Vorschriften im Bereich des Gewässer- und Umweltschutz für Privatschwimmbäder, Hinweisplakette «Kein Schmutzwasser ins Gewässer!» usw. Diese Hilfsmittel helfen Verschmutzungen vermeiden, bieten jedoch keinen absoluten Schutz vor Risiken und Schäden.

Die meisten Verschmutzungen werden nicht mutwillig verursacht. Oft ist menschliches Versagen die Ursache. Es liegt jedoch in der Verantwortung des Inhabers, die ordnungsgemässe Funktion seiner Anlage zu gewährleisten (Art. 3 und 11 StFV [SR 814.012], Art. 22 GSchG [SR 814.20] oder Art. 32a GSchV [SR 814.201]).

18. Februar 2020